Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 39 (1945)
Heft: 7-8

Nachruf: Von Dahingegangenen
Autor: L.R.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich fühle völlig das Unzulängliche dieſes Verſuches, Ihnen zu danken, den ganzen Reichtum Ihres Lebens auf wenige Grundzüge zurückzuführen und dabei von fern an die Quellen zu rühren, aus denen die unbegreifliche Unerſchöpflichkeit Ihres Lebens ahnend zu erſchließen iſt. Wer könnte für ein ſolches Leben danken? — Das Letzte, was ich für uns alle ſagen möchte, iſt nicht Dank, es iſt eine Bitte: eine Bitte an Gott, an das Schickſal, aber auch an Sie ſelbſt: Wir bedürfen Ihrer, die Schweiz bedarf Ihrer, die Welt bedarf Ihrer. Bleiben Sie uns noch lange in Ihrer aus dem Quell des Wunders ſelbſt geſchöpften, unerſchöpflichen Jugendkraft und Friſche erhalten!

Margarete Susman.

Von Dahingegangenen[1]

1. Soeben kommt die Nachricht vom plötzlichen Hingang von Pfarrer *Rudolf Schwarz.* Sie wird mit uns Viele ſehr bewegen. Wir hätten uns den erſt Fünfundſechzigjährigen als Einen gedacht, der mit der Jugendfriſche des Gemütes und der reifen Weisheit des Alters noch lange unter uns weilte, an allem Guten und Rechten teilnehmend und wenn nötig dazu ſein Wort ſagend. Es wird, wo er geſtanden iſt, eine Leere ſein.

Rudolf Schwarz gehörte zu der Art von Menſchen, von denen auch anderwärts in dieſem Hefte die Rede iſt: zu den Menſchen, die aus einer Sphäre, worin ſie eine geruhſame und nach gewöhnlichen Begriffen ehrenvolle Exiſtenz hätten haben können, in Not und Kampf des Volkes hinein- und hinuntergehen. In dieſem Geiſte iſt er, der ſich durch bedeutende theologiſche Werke einen Namen gemacht, zu der Sozialdemokratie gegangen und hat der Arbeiterbewegung Treue gehalten bis zuletzt; in dieſem Geiſte hat er dem Volke mit großer Hingebung im Kampfe gegen den Alkohol gedient; in dieſem Geiſte hat er ſein ſchriftſtelleriſches und beſonders ſein dichteriſches Schaffen geſtaltet, dabei neben dem Ernſte auch den Humor und neben dem Großen auch dem Kleinen ſein Recht gebend, und auf all dieſe und andere Weiſen ein eigenartiges individuelles Lebenswerk vollbracht. Wir ſind ihm auch beſonders für verſtändnisvolle und freundſchaftliche Beſprechungen von Werken der religiös-ſozialen Bewegung, zu der er ſich auch ſelber hielt, dankbar. Mögen die Angehörigen in dem Lichte, das von dieſem ſeinem Wirken ausgeht, den Abgeſchiedenen in Frieden und Freude als Lebendigen erblicken! *L. R.*

2. Die Poſtſchwierigkeiten der vergangenen Jahre haben uns daran gewöhnt, uns nicht zu beunruhigen, wenn von Menſchen, die wir

[1]) Dieſer Nachruf war für das Juniheft beſtimmt, mußte aber aus techniſchen Gründen verſchoben werden.